

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 6

Artikel: Feuer und Zorn? Feuer und Frieden?
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuer und Zorn? Feuer und Frieden?

Unlängst noch beschimpften sich Donald Trump und Kim Jong-un unflätig. Er werde den senilen, geisteskranken Trump mit Feuer bändigen, posaunte Kim. Trump warnte den «Raketenmann auf Suizidmission»: «Pass auf, du krankes Hündchen, mein Atomknopf ist grösser als deiner». Jetzt wollen Trump und Kim miteinander reden – mit Aussicht auf Erfolg?

Einschätzung von Chefredaktor Oberst Peter Forster zum Konflikt der USA mit Nordkorea



Bild: US Air Force

US Air Force, Stützpunkt Yokota, Japan: Präsident Trump erhält eine Fliegerjacke.

Die USA erhöhen den Druck auf Kim nach wie vor, obwohl Trump Kims Aufforderung zum Gespräch annahm:

- General Mattis baute zu Wasser, Land und Luft eine glaubwürdige militärische Bedrohung auf.
- Auf amerikanische Initiative verschärfte die UNO die Sanktionen gegen Nordkorea.

Bricht Kim die Tests ab?

Die Einladung zum Gespräch ging von Kim aus. Er empfing den CIA-Chef Pompeo, den der Senat inzwischen als neuen Aussenminister bestätigte, in Pjöngjang, um das Treffen mit Trump vorzubereiten. Gleichzeitig machte der Diktator eine

zweischneidige militärische Ankündigung:

- Einerseits liess er verlauten, Nordkorea sei jetzt endgültig Nuklearmacht.
- Andererseits gelobte er, die Atom- und Raketentests einzustellen.

Technische Mängel

Ist Nordkorea nach den fünf Siegermächten von 1945, nach Israel, Indien und Pakistan tatsächlich die neunte Nuklearmacht? Militärisch sind Zweifel erlaubt:

- Auch wenn Kim behauptet, das Raketen-Programm sei abgeschlossen, halten es Ingenieure für unmöglich, dass Nordkorea derzeit mehrstufige Raketen zünden kann. Dazu braucht der Staat fremde (russische) Hilfe.

- Gleiches gilt für die Miniaturisierung der schweren Atomsprenköpfe und deren Einbau in die Raketen; ob das ohne russische Techniker geht, wird von Fachleuten offen bezweifelt.

Wieso sucht Kim das Gespräch?

Was bewog Kim zur Eröffnung von Gesprächen mit dem Todfeind USA?

- Eine erste Deutung zielt auf seine Aussage, die Atom- und Raketenprogramme seien abgeschlossen – so wenig Ingenieure das auch glauben.
- Eine zweite Erklärung bezieht sich auf die massive amerikanische Drohkulisse und die verschärften Sanktionen.
- Die dritte Interpretation geht von Trump aus. So ruppig sich die beiden beschimpften – dass Kim hoffte, mit Trump komme er ins Gespräch, ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Avancen von drei Diktatoren

Ein kurzer Blick zurück: Schon Kims Grossvater Kim Il-sung (1912–1994) und sein Vater (1942–2011) suchten den Kontakt mit Washington. Sie strebten zum eigenen Ruhm Treffen mit den Präsidenten der Weltmacht USA an – und scheiterten.

Kim Jong-un wäre schon 2012 gerne mit Präsident Obama zusammengekommen; doch dieser zeigte ihm die kalte Schulter. Darauf begann Kim mit den letztlich wahnwitzigen Atom- und Raketenversuchen, die ihn jetzt zur Ansicht verleiteten, sein mausarmes, wirtschaftlich elend schwaches Land sei Nuklearmacht.

Präsident Trump reagierte auf Kims Avancen anders als Obama, was nun militärisch zur neuen Lage führt.

Dauerhafter Verzicht?

In deren Brennpunkt lassen zwei berechtigte Fragen viele Beobachter am Erfolg der echten oder vermeintlichen Annäherung zweifeln:

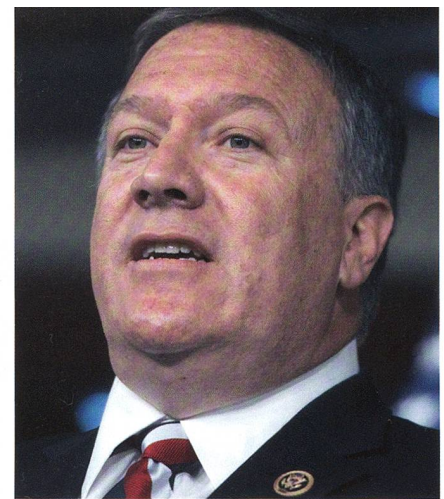
- Erzielt Trump einen Anfangerfolg, indem er Kim dazu bewegt, auf Atomwaffen zu verzichten? Gegen die Aufgabe der Sanktionen und die Eröffnung diplomatischer Beziehungen?
- Und ungleich schwieriger: Gelingt es dem Amerikaner, dem Nordkoreaner Washingtons Auslegung zur dauerhaften Entnuklearisierung schmackhaft zu machen?



Falke 1: Harry Harris, Admiral.



Falke 2: John Bolton, Berater.



Falke 3: Staatssekretär Mike Pompeo.

Mit dem heiklen Begriff Entnuklearisierung ist das, was Kim und Trump noch schmerzhaft trennt, offen angesprochen:

- Kim träumt von einer Begegnung der Atommächte auf Augenhöhe: Dass nämlich mit Nordkorea auch die USA ihr Nuklearpotenzial abrüsten - ein Ding der Unmöglichkeit.
- Trump dagegen fordert Kims vollständigen Verzicht auf Nuklearwaffen und Raketenabschüsse, denkt aber - auch im alles bestimmenden Wettlauf mit Russland - nicht im entferntesten daran, Kims Ansinnen zu erfüllen.

Weltmacht und Paria-Staat

Dialog auf Augenhöhe? Wohl kaum! Zu beachten ist, dass der demokratisch gewählte Präsident und Oberbefehlshaber einer Weltmacht von 325 Millionen, mit starker Wirtschaft und Verbündeten in aller Welt dem Diktator eines Paria-Staates mit 25 Millionen, kaputter Ökonomie und hungerndem Volk gegenübertritt.

Auch militärisch kann Nordkorea den USA das Wasser nicht reichen. Trump gebietet über moderne, zahlenmässig weit überlegene Streitkräfte mit Army, Navy, Air Force und Marine Corps.

Kim lässt seine Marionettensoldaten pompös paradiere; doch seine teils veraltete, teils demotivierte Armee wäre den USA weit unterlegen; in Betracht zu ziehen ist dabei die Verletzbarkeit von Seoul,

der Hauptstadt des amerikanischen Verbündeten Südkorea, die in Schussweite von Kims Artillerie liegt.

Trumps drei Falken

Nicht gerade verheissungsvoll nehmen sich Trumps letzte Ernennungen aus:

- Als mächtigen Berater setzte der Präsident für den gemässigten General McMaster den Eisenfresser Bolton ein. Bolton war lange ein Fürsprecher der Bombardierung von Nordkorea.
- Botschafter in Südkorea soll Admiral Harry Harris werden, Befehlshaber des Pacific Command, einem Marineflieger mit Kriegserfahrung in Libyen, Irak und dem Persischen Golf. Er hält Nordkorea für die gefährlichste Bedrohung der USA.
- Aussenminister Mike Pompeo, auch ein Falke, entstammt der Tea Party.

Gegen UNO-Resolution 1874

Trump strebt nicht allein Kims Verzicht auf Atomwaffen an. Er will mehr: ein Kontrollregime, das Nordkoreas Waffenabbau verifizierbar und irreversibel macht. Das Regime des Diktators Kim zog zahlreiche Atomtests und Raketenabschüsse - teils direkt über Japan hinweg - gegen die UNO-Resolution 1874 vom 12. Juni 2009 durch.

Nordkorea ist alles andere als ein vertrauenswürdiger Vertragspartner. Die Herrscherfamilie brach ihr Wort immer

wieder, bis Kim Jong-un die Nuklearmacht ausrief. Ausgerechnet jetzt sucht er die Verbindung zu den USA.

Die Überwachung des Abbaus von Massenvernichtungswaffen gehört zu den schwierigsten militärischen Kontrollen. Syriens Giftgas lässt grüssen - wie auch keinesfalls feststeht, dass das Ayatollah-Regime in Teheran nicht doch eines Morgens meldet, Iran sei neuerdings Atommacht.

Wie den Abbau überprüfen?

Das Kontrollregime ist der wunde Punkt. Kim und Trump dürften unfähig sein, ein derart komplexes Vertragswerk auszuhandeln. Damit die Überwachung besser funktioniert als Bashar al-Asads C-Waffen-Vernichtung, müsste namentlich Trump seine besten Offiziere und Diplomaten gewähren lassen.

Zu nennen sind zudem Südkorea, China und Russland, samt und sonders Nachbarn von Nordkorea. Russisches Wissen und Können war und ist massgeblich an Kims Rüstung beteiligt. China entscheidet über die Wirksamkeit der Sanktionen. Und Südkorea weigert sich, im ungewissen Spiel einen politischen Preis zu bezahlen.

Sollten sich der 34-jährige, in Gümli-Gen erzogene Kim, das «kranke Hündchen», und der 72-jährige, an der N.Y. Military Academy gebildete Trump, der «geistes- kranke Greis» tatsächlich treffen, dann ist ihr Spiel, gelinde gesagt, weit offen. ■

Nordkoreas militärisches Potenzial, beurteilt vom Londoner Institut IISS

Das IISS gibt Nordkoreas konventioneller Armee schlechte Noten. Kim modernisiere Heer, Marine und Luftwaffe ungenügend. Die Streitkräfte operierten mit veraltetem Gerät, und die Übungen seien getürkt und gäben wenig Auskunft über das Können der herkömmlichen Truppe.

Zur atomaren Rüstung schreibt das IISS, Nordkorea habe die Tests 2017 verschärft. Das Institut hebt die Abschüsse der Interkontinentalraketen Hwasong-14 und Hwasong-15 hervor. Von der Unterseeboot-gestützten Bukkeukeong-1-Rakete nimmt das IISS an, die Entwicklung

habe begonnen. Die Land-gestützte Version, die Mittelstreckenrakete Bukkeukeong-2 sei 2017 erstmals getestet worden.

Im Cyberkrieg greife Nordkorea vorrangig Ziele in Südkorea an. Das IISS schätzt, dass Kim rund 7000 Mann für Cyberoperationen einsetzt. *iiss.*